

Thema des Monats: März 2023

"Ankunft in Arolsen"

Quelle: "Arolsen - Ein Buch von stillen Schönheiten" von Fritz Klocke; Corbach Wilh. Bing`s Buchdruckerei (aus den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts); Auszug; angereichert mit Fotos aus der Sammlung von Erhard Kraft.

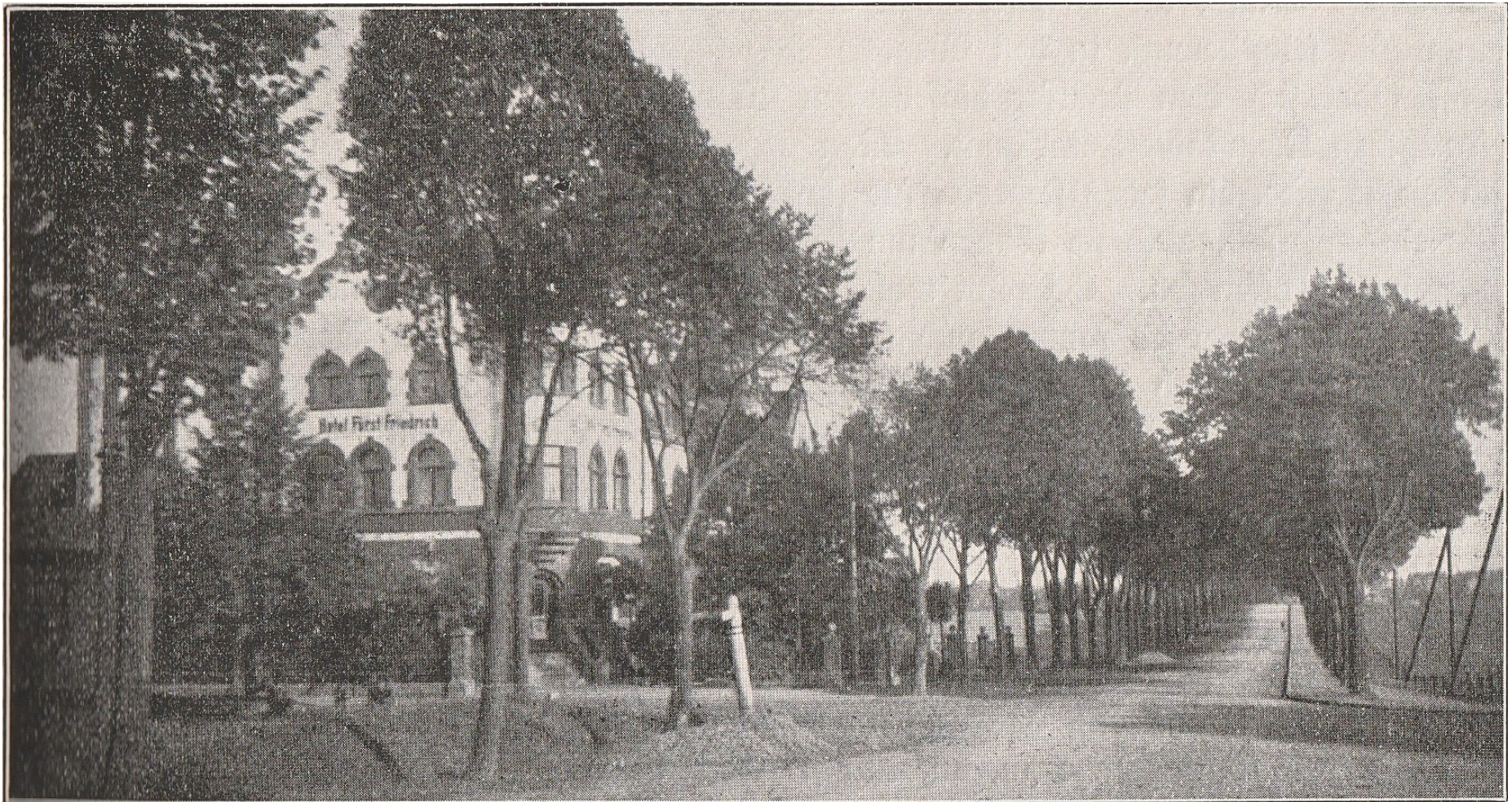
"Wenn man vom Bahnhof kommt und das Auge suchend umhergehen läßt, entdeckt man am Waldrande ein paar Häuser, die den Eindruck erwecken, als seien sie unvorsichtigerweise aus dem Walde herausgelaufen und ständen da nun vor Schreck und Staunen still."



So ist der erste Eindruck, den der Ort macht, anheimelnd, besonders für den, der aus der brodelnden Großstadt kommt. Dieser Eindruck wird verstärkt, wenn man die Strichgerade, schüchtern aufsteigende Lindenallee hinaufgeht. Zur Rechten ein grüner Grund mit bunten Tupfen und einem Gehöft im Hintergrunde. Zur Linken Felder, ein verlaufender Bahndamm und eine Häuserfahne, die sich in einer Mulde verschlängelt, aus der vom Kirchlein gerade noch die Spitze des Turmes wie ein Zeigefinger in die Luft ragt. Und zu den Seiten und im Hintergrunde ein Kranz von Wäldern. Auf halbem Wege zur Stadt zeigt sich links das Dörfchen, nach dem die Häuser unten verliefen, auf ein Weilchen in seiner ganzen Lieblichkeit.



Es lohnt sich, einen genießenden Blick darauf zu werfen. Ein echtes mitteldeutsches Dorf, Warm hingekuschelt im Grunde um den Kirchturm geschart wie Küchlein um die Glucke, dahinter sanft ansteigende Felder, um die sich das blaue Band des Waldes schlingt. Besonders am Abend, wenn über den Häusern kleine Rauchfahnen schwingen, ist das ein Bild warmen Friedens.



Hotel „Fürst Friedrich“ mit Blick auf Urolsen.



Nun kommen allmählich doch mehr Häuser heraus, als es zuerst den Anschein hatte. Die Straße öffnet sich in schöner Weite und das Kirchlein stellt sich ein wenig selbstbewußt in den Weg. Gleich beim Eingang in die Stadt offenbart sich dem schärfer hinsehenden Wanderer ihr eigener Charakter, der ihr eine ganz andere Stellung unter den deutschen Kleinstädten einräumt. Man sieht, Raum war genügend vorhanden, als sie gebaut wurde. Nirgends drängen sich Häuser, ein jedes steht da für sich, von den Nachbarn durch genügend Raum getrennt. Auch die kleinsten sind nicht eingequetscht, auch sie können um sich sehen. Nirgends abschließende Stadtmauern, keine Winkel und Ecken, alles liegt frei und offen da. So fehlt wohl die Romantik, die um die engen Gassen und die verfallenden Mauern mittelalterlicher Städte weht, aber es kommt auch nicht das Gefühl der Enge, der Bedrängtheit auf. Von derselben Freigiebigkeit des Raumes zeugen auch die Straßen. Sie liegen da schnurgerade und wie breite Flächen, und

doch wirken sie nicht kahl und nüchtern; das verhütet die Bauart der Häuser, der Mansardenstil. Sie alle sehen bescheiden drein, viele sehr bescheiden, daß man manchem Zwerg unter ihnen über das Gesicht streicheln möchte; wie einem Kinde, das neugierig am Wege steht.



Lüthkürt Arolsen (Waldeck). Bahnhofstraße